



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Schwingtüre

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.45.35

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-28142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-28142)

Die Schwingtüre

Das große Glück für mich begann damit , daß ein sibirischer Scharfschütze in der Schlacht am Ilmensee mir auf 30 m Entfernung einen Schuss verpasste, der seiner Regimentsbezeichnung alle Ehre machte. Da die russische ^{Kugel} das Kaliber 7,9 hatte , und der Zwischenraum zwischen Elle und Speiche bei meinem Unterarm 8 mm betrug , war es eine beachtliche Leistung an Präzision , diese Kugel so durch den Arm zu jagen, daß weder die Beinhaut, noch der Hauptnervenstrang , noch die Hauptschlagader verletzte. Man muß eine derartige Schießleistung umso mehr würdigen , als sie 52 Grad Kälte zustande kam . Die Ärzte am Hauptverbansplatz haben jedenfalls behauptet , dieses Kunststück gelänge ihnen nicht , auch wenn sie hundertmal durchschössen . Ich habe immer mit großer Dankbarkeit an diesen russischen scharfschützen zurückgedacht , und hätte ihn später gerne auf einige Wochen auch Tirol eingeladen , aber der Austausch von Visitenkarten war in den Wäldern von Ramuschewo icht möglich .

Auf diese Weise kam ich als verwundeter Held zurück bis Kaunas in Litauen . Dort wurden wir gebadet und von einem unfassbaren Dreck befreit , weil an der Front alle Berührung mit Wasser wegen der Kälte verboten war . Wir wurden auch entlaust , was in meinem Fall nicht nötig gewesen wäre, weil ich keine Läuse hatte , aber die Läuse wurden bei dieser Gelegenheit gleichmäßig verteilt , was wiederum ein Glücksfall war , weil mir eine Laus danndas wolhynische Fieber bescherte , das meine Rückkehr zur front um Wochen verzögerte.

Die riesige Universitätsklinik von Kaunas war also Kriegslazarett für etwa 3000 Verwundete . Und da eine gewisse Platznot herrschte, wurde ich mit drei anderen in den Kreissaal verlegt . Wie ich Referatsbischof für die österreichische Frauenbewegung wurde, konnte ich den Damen sagen, daß ich für dieses Amt hervorragende Voraussetzungen besäße , da ich sicher der einzige Bischof der Welt wäre , der im Kreissaal gelegen ist .

Als ich dannin einengrößeren Krankensaal kam , erhielt ich als Gehfähiger Verwundeter einen - sicher gespendeten - Schlafrock aus dunkelbraunen Stoff mit roten Seidenaufschlägen an Kragen und Ärmeln . Auch dies war ein geschenk der Vorsehung . Die Verwundeten hatten ja keine Rangabzeichen . Und wenn ich mit besagtem Schlafrock durch das Haus strich , fühlte ich immer wieder respektvolle Blicke auf mir ruhen .

Man hielt mich offenkundig für etwas Besseres , und so was tut einem Gefreiten wohl . Ich versuchte auch , mir mit einer Mischung von Reserviertheit und Arroganz ein Gehabr zuzulegen , das dem Schlafrock mit dem roten Futter und seidenkragen entsprach .

Eines Tages ging die Nachricht durch das Kriegslazarett , daß hoher Besuch zu erwarten sei : Der Reichsleiter der besetzten Ostgebiete , Alfred Rosenberg , der sogenannte "Philosoph" des Dritten Reiches , gäbe sich die Ehre . Er hatte ein Buch geschrieben , das an sich kein Mensch las " Der Mythische des 20. Jahrhunderts " . Der Großteil des Buches war von einem verrückten Engländer namens Chamberlain abgeschrieben . Ich hatte darin einmal geschmökert . Das Werk strotzte nur so von dümmlichem Rassismus , und an einer Stelle machte Rosenberg eine abfällige Bemerkung über die Tiroler . Er kommentierte den Innsbrucker Jesuitenprofessor Donat , der auch nicht wußte wie er zu dieser Ehre kam . Rosenberg hat Donat sicher nicht im Originaltext gelesen , denn Donat hatte seine Bücher alle in Latein geschrieben , und Latein war bei den Größen des Dritten Reiches nun nicht gerade die Umgangssprache . Aber Rosenberg bemerkte zu den Ansichten Donats scharfsinnig , daß sich hier eben zeige , daß die Tiroler eines keineswegs hochwertigen Rassenmischung seien .

An sich wäre uns 20 Verwundeten in dem großen Saal Rosenberg völlig wurscht gewesen . Das Dritte Reich und seine Bonzen hatten für die zum Teil Schwerverwundeten allen Glanz und alles Interesse verloren . Aber es kam anders . Bei den Beinamputierten und Lungendurchschüssen war die Zeit der "leuchtenden Augen " und siegreich gestreckten Arme vorbei . Aber plötzlich erschien der Stabsarzt und teilte uns mit vor Ehrfurcht und Aufregung bebender Stimme mit , daß der Herr Reichsleiter geruhte, als einzigen Sall im ganzen Krankenhaus den unseren höchstpersönlich zu besuchen . Krankenschwestern strzten sich auf uns , überzogen die Betten , richteten die Kissen , zogen die Leintücher glatt , überprüften Verbände , ordneten Haare und machten uns so zu einer richtigen Blessiertenparadetruppe . Es fehlte nur noch der Präsentiergriff mit den Krücken , so weit sie herumlagen .

Ich war an sich der leichteste Fall im ganzen Saal , mit meinem Tau endguldensarmschuss . Aber ich mußte mich ins Bett legen , weil zu einer Paradekompagnie nun einmal eine einheitliche Haltung und Ausrichtung gehört .

Für mich war die Sache nun doch einwenig dramatisch . Ich war nicht nur Tiroler , also ein verdächtiger Rassenmischling , sondern auch ein Theologiestudent , also sozusagen einer aus der Gilde des P. Donat SJ.

Ich habe gewußt , daß Rosenberg einer der fanatischsten Kirchenhasser unter den führenden Köpfen war . Ich war also neugierig . An sich war man als Verwundeter irgendwo Tabu (auch wenn man wie ich ein ehemaliger Gestapohäftling war).

Ich räumte also mein Nachtkästchen ab , und legte nur meine kleine graue Feldbibel mit dem bunten frommen Bändchen auf das Kästchen . Ein Kreuz war auch noch vorne draufgedruckt . Schauen wie er dreinschauen wird , der Herr Reichsleiter und Reichsminister .

Die Doppeltüre geht auf , und die Wolke von Würdenträgern strömt herein . Ein Feldmarschall , zwei generäle , ein Generalarzt , diverse Goldfasane aus Partei und SS , der Oberstabsarzt , der Stabsarzt , der Oberarzt . der Assistenzarzt . Sie umschwärmen jedes Bett . Der zuständige Arzt gibt die detaillierten erklärungen zu jedem Patienten . Und der Herr Reichsleiter geruht jeden verletzten zu fragen : "Woher sind Sie ? " und "Was sind Sie von Beruf?"

Das kann bei mir gut werden . Ich bin der letzte von den zwanzig . Ich habe Rosenberg nicht gleichgültig entgegengesehen . Ich wußte, da war einer , hinter dem die Ermordeten der Tiroler Kirche auftauchten , die KZ-opfer , die Minderwertigen und behinderten , die man zur Vergasung abgeholt hatte , die Juden , die zwei Millionen politischer Gefangener , von denen ich auch einer gewesen war .. Da war jetzt einer von denen , die hinter die Propagandalügen standen , dem Elend der Gefängnisse , der Verhaftungen , der Bespitzelungen , der langsam erinnernde Stunden in der Isolationshaft , , der Verhöre , der dröhnenden stiefel , der rasselnden Schlüssel , der Todesangst , der Rufe "Raus zum Verhör !" . Hier stand er also , Alfred Rosenberg , einer der dieologisch Hauptverantwortlichen .

Er kommt zu meinem bett . Der Stabsarzt schildert die Verwundung . Aber Rosenberg hört nicht auf ihn . Rosenberg hat das Neue Testament auf meinem Nachtkästchen gesehen . Er ist völlig irritiert . Mir fällt später der Tiroler Spruch ein " Wie der Teufel vor dem Weihwasser " Er schaut mich an . Es waren keine guten augen . Ich werde sie nie vergessen . Und er sagt : "Wo sind Sie zu Hause ? " Und ich sage langsam und deutlich : "In Tirol ! " .

Da dreht sich Rosenberg drück um und geht . Die zweite Frage hat er nicht mehr gestellt , wie bei den anderen . Und dann ist der Spuk vorbei . Die goldblitzende Wolke verschwindet .

Ich habe seine Augen nie vergessen .. Sie sind mir eingefallen, wie ich im Rundfunke 1946 das Urteil über Alfred Rosenberg gehört habe - "Tod durch den strang !"

Wenige Tage später durchstreife ich mit meinem ofiziersrangvortäuschenden Schlafrock das Haus und gerate ins Souterrain, wo die Versorgungseinrichtungen und Magazine waren. Ich wandere durch schlecht beleuchtete Gänge und alle möglichen Gerüche. Es ist einfach schön, wenn man als Soldat nur so durch die Gegend schlendern kann, keine Ehrenbezeugungen machen muß und nur aufpasst, daß man das Essen nicht versäumt. Und dann komme ich zu einer schweren Schwingtüre. Ich stosse sie auf - und vor mir steht ein jüdischer Häftling, im Drillich und mit deem Judenstern, abgehärmt, die Arme über der Brust verkrampft. Wahrscheinlich mußte er mit einer Gruppe irgendwelche Schmutzarbeiten verrichten - und hat dabei etwa Essares gefunden, ein Brot, oder ein paar Kartoffel. Und nun ist er auf dem Weg zu seiner Gruppe - und ist bei meinem Anblick zu Tode erschrocken. Er weiß natürlich, daß ich ein deutscher Soldat bin. Ich bin auch betroffen. Ich kann ihm ja nicht sagen, daß ich noch eineinhalb Jahre vorher die gleiche Kluft trug wie er. Ich kann ihm nicht versichern, daß er vor mir keine Angst zu haben braucht. Ich halte ihm die große Schwingtüre auf und lächle ihm zu. Er schaut mich groß an und huscht durch. Die Türe schwingt zu.

Ich gehe ganz benommen weiter. Mir braucht niemand über das Schicksal dieser armen Juden etwas zu erzählen.

Da kommt seine Wache, ein Obergefreiter der SS. Ich muß ihn aufhalten, damit der Häftling zu seinem haufen kommt und er ihn nicht erwischt. Und nun setze ich meinen Schlafrock mit dem roten seidenkragen ein - und es funktioniert. Ich herrsche den SS-Mann an: "Haben Sie Major Hoffmann nicht gesehen? Er muß irgendwo hier sein..." Er steht tatsächlich stramm. Der Obergefreite vor dem Gefreiten. O du gesegneter Seidenkragen! Er stotter - Nein, nein, ich habe hier niemand gesehen. "Er muß aber hier sein, insistiere ich, Major Hoffmann soll sofort zu Oberst von Trettwitz kommen..!" (Oberst von Trettwitz klingt gut. Nach alter preußischer Offiziersfamilie, nach Generalstab).. "Aber hier ist niemand. Ich habe niemand gesehen." "Na gut", ich werde sehen" ich entlasse den Posten gnädig. Inzwischen muß der Jude mit seiner armseligen Beute bei seinem Haufen sein. Ich habs gewußt. Beim Wort "Major" bleiben in der deutschen Wehr acht alle stehen, und bei "Oberst" liegen die Hände an der Hosennaht. Mein Major Hoffmann war natürlich eine Schöpfung meiner Phantasie. Und der Oberst von Trettwitz muß umsonst warten. Aber das weiter nicht schlimm. Der war ja auch erfunden.

Ich habe beide **Begegnungen** nie vergessen . Nicht die mit Rosenberg . und nicht die mit dem Juden im Keller , mit der Angst im Blick . Nicht die Wolke von goldenen Aufschlägen Ritterkreuzen , ordensgeschmückten Paradeuniformen , und nicht dicht den armseligen Kittel mit dem Judensterne . Nicht die großinszenierung von Überheblichkeit , Nationalstolz und Pseudoheldentum , , und nicht den entehrten Menschen

Wenn ich Nestroy wäre , hätte ich schreiben können : Das Dritte Reich im ersten Stock und zu ebener Erde ..."

Und ich habe nichts anderes tun können , als dem einen die Feldbibel hinzulegen und dem anderen für einen Augenblick die Schwingtüre aufzuhalten . Es ist zutiefst beschämend . Ich habe es nie fertig gebracht , jene Zeit mit irgendwelche heroischen gefühlten zu verbinden und großen , pathetischen Worten .

Wenn ich an Kaunas und die Kellerszene denke , fällt mir immer ein , daß wir mehr tun müssen , als den Opfern der Brutalität einen Augenblick die schwingtüre aufzuhalten . Und weil ich weiß , daß das Österreichische Bundesheer bis jetzt in der ganzen Welt nur der Abwehr von Gewalt und Unrecht gedient hat und dient , darum bin ich trotz meiner so belasteten militärischen Erfahrungen immer heimlich stolz auf das Bundesheer gewesen . Auch das Ethos ^{und Ehre} des Soldatseins wird von den Letztzielen eines Staates und einer Armee bestimmt , und nicht einfach nur von persönlichem Einsatz und dem , was man Mut nennt .

Mir ist das alles vor wenigen Wochen wieder in Erinnerung gekommen . Ich habe ein Buch in die Hand bekommen , das Werk eines der bedeutendsten Philosophen Frankreichs mit humanistischer Prägung , Levinas , ein Jude . Im Vorwort stand , daß er in Kaunas geboren ist .